

Die vierteⁱ Demokratisierungswelle

Es ist doch möglich!

(Abdellatif Bousseta, Tanger)

Lange haben wir in unserem intimsten Freundeskreis darüber diskutiert, ob der Wind der Demokratie doch nicht endlich über unsere Länder wehen sollte. Wir haben lange gestritten über Geschichtstheorien und die menschliche Beteiligung an der Gestaltung der Geschichte. Wir suchten vergebens die Ursachen unserer Rückständigkeit im Kolonialismus, im Islam oder gar in irgendwelchen anthropologischen Erkenntnissen. Auch nicht selten bekamen wir von Politikern oder von manchen „Intellektuellen“ zu hören, dass wir noch nicht für die Freiheit und Demokratie reif sind. Fast sind wir zu der Ansicht gelangt, dass unsere Völker nicht demokratiefähig sind, und dass unsere Geschichte und somit unsere Rückständigkeit unser Schicksal ist.

Doch ist endlich geschehen, was unsere Gemüter wieder beweglich macht. In diesem Artikel möchte ich versuchen zu erklären, wie und mit welchen Orientierungen es Jugendlichen gelungen ist, despotische politische Systeme zu stürzen – und uns stundenlang an den Fernsehsender Al Djazeera zu fesseln, um die spannende Serie gefällter Despoten zu verfolgen.

Eine universale Identität - ein neues politisches Bewusstsein.

Als O. Lakhlifi, einer der Begründer der Jugendbewegung in Marokko zu einem seiner ‚gekaperten‘ Fotos, auf dem er beim Weintrinken zu sehen ist, befragt wurde, zeichnete sich nur ein unschuldiges Lächeln auf seinem Gesicht ab und ein Kommentar blieb aus. Das Lächeln sollte eben sein Recht auf persönliche Freiheit betonen. Das Recht auf persönliche Freiheiten scheint zunehmend in den arabischen Gesellschaften breite Anerkennung zu finden. Das könnte uns erklären, warum Anklagen mit der Anschuldigung gesellschaftlichen oder religiösen Non-Konformismus daran gescheitert sind, die stets zunehmende Sympathie des Volks mit den Forderungen der Jugend zu bremsen.

Die rebellierende Jugend ist gebildet, gehört zur Mittelschicht und hat auch ein äußerst scharfes Bewusstsein von Menschenwürde sowie von persönlicher und politischer Freiheit, auch von den damit zusammenhängenden Fragen. Die Jugendlichen fühlen sich mit den Werten ihrer Eltern oder Großeltern nicht mehr im Einklang. Sie produzieren ihre eigenen Werte, die sie auch durch Kleidung, Musik,...etc. zum Ausdruck bringen. Sie identifizieren sich nicht mehr mit ihrer Kultur, die als eine vergangene betrachtet wird.

Folgt man dem marokkanischen Soziologen Driss Bensaïd, hat diese Jugend durch das Internet auch demokratische Praktiken gelernt. Sie trifft sich in der virtuellen Agora, tauscht sich aus und wertet – dies bietet ihr das Medium Internet, wie ihre Veröffentlichungen in den Blogs oder auf Facebook zeigen, und hilft ihnen, beim Publikum anzukommen. Sie teilt ihre universale menschliche Identität mit einer größeren Gruppe von Menschen und ist somit tiefer in die globalisierte Welt integriert als alle anderen vorangegangenen Generationenⁱⁱ. Diese Jugend ist schon längst in der Moderne angekommen.

Veraltete gesellschaftlich-politische Strukturen

Doch sind die meisten Institutionen in den arabischen Gesellschaften veraltet und können diesem schnellen Fortschrittstempo der Jugend nicht folgen. Die Sozialisationskanäle wie Parteien, Schulen, das Fernsehen...usw. sind für die Jugendlichen nicht mehr attraktiv: Anzeichen dafür sind Politikverdruss, Konflikte innerhalb der Parteien zwischen den Jugendorganisationen und dem Parteivorstand, Krise der Bildung, verschärfte soziale und kulturelle Isolation der Jugend.

Zu dieser kritischen Soziallage kommt, vielen Beobachtern zufolge, das enorme politische Vakuum. In Tunesien wie in Ägypten verfügten nur die regierenden Parteien über die politische Macht. Die anderen Parteien waren entweder dem staatlichen Machtapparat unterworfen und hatten daher wenig Wirkung und Glaubwürdigkeit bei der Bevölkerung, oder sie galten als Opposition und waren fast wie gelähmt. Die wirkliche Opposition bildeten nur die verbotenen Links- oder islamistischen Bewegungen.

Ein weiteres wichtiges Merkmal dieser politischen Systeme war außerdem die Verbundenheit zwischen Kapital und politischer Macht. Das Kapital führt zu politischer Macht und umgekehrt ist die Politik ein sicherer Weg zum Reichtum. Dazu führt die Adoption von außen (etwa vom Internationalen Währungsfonds) diktiertem Politik zu gefährlichen ökonomischen und sozialen Problemen (Kluft zwischen Reich und Arm, Schwierigkeiten der kleinen und mittleren Unternehmen).

Zwar erlebten Länder wie Tunesien in den letzten Jahrzehnten ein gewisses wirtschaftliches Wachstum, doch spiegelt sich dieser Zuwachs wenig im Leben der einfachen Bevölkerung wider. Die am meisten vernachlässigte Schicht ist allerdings die Jugend (das heißt, 25 Prozent der Bevölkerung). Sie ist am meisten von der Arbeitslosigkeit betroffen und bekommt am deutlichsten die Auswirkungen der Politik auf Bildungsniveau und Arbeitsmarkt zu spüren. Das Heiratsalter ist in den letzten Jahrzehnten zum Beispiel in Marokko von 18 auf 30 Jahre angestiegen. Die Forderungen der Jugend wurden deswegen selbst von den Regierenden als legitim bezeichnet.

Auch wenn einige Politiker die Forderungen der Jugend in die Kategorie „sozial“ abzutun suchten, bleiben diese in erster Linie politisch. Überall erheben die Jugendlichen Anspruch auf Freiheit, Demokratie, eine gute Bildung als Garantie für den beruflichen Erfolg, soziale Gerechtigkeit und Anteilhabe an den Gütern und an der Gestaltung des eigenen gegenwärtigen und zukünftigen politischen Lebens.

Der Westen und die vierte Demokratisierungswelle – neues Vertrauen erforderlich

Wer sich, angesichts der Volksaufstände in den arabischen Ländern, auf eine Reflexion der Stellungnahmen vieler europäischer Politiker einlässt, bemerkt als erstes Unverständnis und Zögern.

Es ist dennoch zu begrüßen, dass es den westlichen Politikern endlich gelungen ist, die Angst vor dem Islam und der damit vermeintlich verbundenen Terrorgefahr loszuwerden. Die Unterdrückung politischer Freiheiten kann nicht mehr im Namen der Terrorbekämpfung erfolgen.

Dieses Zögern im Westen könnte bei vielen Bürgern in arabischen Ländern Ängste und Bedenken in Bezug auf die wahren Absichten des Westens heraufbeschwören und den interkulturellen Dialog im Mittelmeerraum um einige Jahre zurückwerfen. Zumal die Interventionen im Irak und Afghanistan noch nicht erfolgreich abgeschlossen sind.

Deshalb sollte meiner Ansicht nach mit dringlichster Notwendigkeit das Vertrauen wiederhergestellt und gestärkt werden, und zwar durch

- die Unterstützung demokratischer Bildung, die Förderung des Austauschs von Jugendlichen der beiden Mittelmeerufer, die Intensivierung der Zusammenarbeit europäischer mit Universitäten in den südlichen Mittelmeerländern,
- die Stärkung der demokratischen Institutionen, wie der Parteien, der Jugendorganisationen, der Menschenrechtsorganisationen durch Austausch, durch Vermittlung von Beratung,...etc.
- den Ausbau wichtiger Kooperationsprojekte auch in der Publizistik zur Konsolidierung der Demokratie, der Zivilgesellschaft und der Kultur des Dialogs, der Toleranz und der Menschenrechte.
- die Intensivierung der Wirtschaftsbeziehungen auf der Basis der Gleichberechtigung und der Komplementarität von Nord und Süd.

Schlussbemerkung

Zum Schluss dieses Artikels möchte ich festhalten, dass die Forderungen der gebildeten Jugend in den arabischen Gesellschaften übergreifende, universale Ideale des menschlichen Daseins betreffen: die Freiheit, die Menschenwürde und die Demokratie. Es ist dieser Jugend deshalb gelungen, ein sehr breites politisches Spektrum vom Rechts bis zum Links zu sammeln, das sich an diesen Werten orientiert. Es ist ihr auch gelungen, in der politischen Szene ein sehr positives Klima zu schaffen und bei den unterschiedlichsten Kräften der Bevölkerung den Optimismus und die Lust auf eine bessere Zukunft wieder zu wecken.

Die Unterstützung der Forderungen, die die Jugend und die ihr verbundenen Kräfte stellen, erfordert meiner Ansicht nach vor allem ein Bekenntnis zu den allgemein menschlichen Werten und Idealen. Dies wäre eine große Hilfeleistung für die arabische Nation, die gerade dabei ist, ihre eigene Geschichte und ihr eigenes Schicksal mit Mitteln der Demokratie zu gestalten.

ⁱ In den arabischen Medien wird der jetzige Umbruch meist als vierte Demokratisierungswelle bezeichnet. In Anlehnung an S. Huntington, der 3 Wellen der Demokratisierung in der neueren Geschichte unterscheidet. Samuel Phillips Huntington: *The Third Wave : Democratization in the Late Twentieth Century*. University of Oklahoma Press, 1991

ⁱⁱ Driss Bensaid. Interview mit der marokkanischen Zeitung Al Ahdath Almaghrebia vom 24. Feb. 2011